

25. Sept. 1971

Deutsche auf Pariser Biennale

Vom 25. Sept. - 31. Oktober beherbergt der Parc Floral von Vincennes die Biennale junger Kunst, die in früheren Jahren im Musée d'Art Moderne stattfand. Hat man die Métro verlassen, geht man unter hohen Bäumen an den wuchtigen Mauern des Schlosses entlang, in dem einst Diderot als Gefangener sass. Kaum hat man den Park betreten, sieht man in Abständen Skulpturen lebender Künstler, von denen sich einige bewegen, wie z. B. die viel Geräusch erzeugende Maschine Tinguelys. Sie bilden den Grundstock eines Freilicht-Skulptur-Objekt Museums, dessen jüngste Erwerbung eine überlebensgroße Menschengestalt von Giacometti, sich in den von Schwänen bevölkerten und von Wasserrosen bedeckten Wasseranlagen, vorteilhaft ausnimmt.

Dem Besucher wird also, noch ehe er die Hallen der Biennale betritt, von allerlei Botanik abgesehen, etwas geboten. Wohl damit man sich nicht verlaufe oder weil's so lustiger ist, führen vom Eingang aus breite, auf den Zement gemalte bunte Bänder in die einzelnen Abteilungen. Offiziell wird die

Show als «avantgardistisch» etikettiert, aber es gibt naturalistische, an Kitsch grenzende «Tromp-l'œil» Bilder, wie sie zum Amusement des Publikums seit Jahrhunderten auf den Markt kommen. Ein Fresko an einer der Außenwände ist im Stil des «sozialistischen Realismus» gemalt: dieser Künstler kommt aus Amerika. Andere tischen als den dernier cri Sachen auf, die seit Jahrzehnten gang und gäbe sind.

Der Deutsche Dieter Krieg hat drei seiner Werke geschickt, Wand-schränke dreidimensional gemalt aus verschiedenem Blickwinkel. Eindrucksvoll ist Peter Nagels «Fussballspieler»: auf dem Rücken liegend, droht ein riesiger roter Ball ihn zu erschlagen. Gleichgültig bleibt man nicht vor dem auf Gestelle montierten ABZ des dreissigjährigen Westfalen Ansgar Nierhoff. Er war Maurer, ehe er sein Abitur nachmachte, hatte den Ehrgeiz, Politiker zu werden, studierte Kunst und trug Preise davon. Mit seinen ungewöhnlichen Werken will er den Besucher zum Nachdenken bringen, Verhaltensweisen ändern. Die psycho-

logisch konzipierten Metallbehälter, die Einbuchtungen, Dellen, Falten haben, lassen sich dichterisch deuten: «Tag um Tag wird dein Denken angespannt, pass auf, rüste dich gegen die Bedrohungen! Zum Schutz deiner Gedanken und Gefühle brauchst du eine Hülle, kühn gespannt, Metall, das Schlägen widersteht! Siehe... sie schlügen zu... du warst bereit.»

Zum ersten Mal wird auf der Biennale gezeigt, wie Künstler sich der Post als Transportmittel für künstlerische Mitteilungen bedienen. Eine Sonderktion stellt die Erzeugnisse junger Pressezeichner zur Schau.

Theater wird unterm gleichen Dach gespielt. Geboten wird u.a. «Don Juan ou l'amour de la Géométrie» von Max Frisch, «Monsieur Ducommun a peur des femmes», uraufgeführt von einer Truppe aus Lausanne. Mit einem Stück von Handke («Das Mündel will der Vormund sein, 22. 23. 24. 25. 10. im Goethe Institut») gastiert das Forum-Theater Berlin. Auf dem Programm stehen noch Jazz, Popmusik experimentelle Filme.

Gerhard WEBER